

Nauck, Bernhard

## Anforderungen an die Vorschulerziehung durch veränderte Familienstrukturen

Beck, Klaus [Hrsg.]; Herrlitz, Hans-Georg [Hrsg.]; Klafki, Wolfgang [Hrsg.]: *Erziehung und Bildung als öffentliche Aufgabe. Analysen - Befunde - Perspektiven. Beiträge zum 11. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 21. bis 23. März 1988 in der Universität Saarbrücken. Weinheim ; Basel : Beltz 1988, S. 269-272. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 23)*



### Quellenangabe/ Reference:

Nauck, Bernhard: Anforderungen an die Vorschulerziehung durch veränderte Familienstrukturen - In: Beck, Klaus [Hrsg.]; Herrlitz, Hans-Georg [Hrsg.]; Klafki, Wolfgang [Hrsg.]: *Erziehung und Bildung als öffentliche Aufgabe. Analysen - Befunde - Perspektiven. Beiträge zum 11. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 21. bis 23. März 1988 in der Universität Saarbrücken. Weinheim ; Basel : Beltz 1988, S. 269-272 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-225426 - DOI: 10.25656/01:22542*

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-225426>

<https://doi.org/10.25656/01:22542>

in Kooperation mit / in cooperation with:

# BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# Zeitschrift für Pädagogik

23. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

23. Beiheft

# Erziehung und Bildung als öffentliche Aufgabe

Analysen – Befunde – Perspektiven

Beiträge zum 11. Kongreß der  
Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft  
vom 21. bis 23. März 1988  
in der Universität Saarbrücken

Im Auftrag des Vorstandes herausgegeben von  
Klaus Beck, Hans-Georg Herrlitz und Wolfgang Klafki

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1988

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Erziehung und Bildung als öffentliche Aufgabe** : Analysen – Befunde – Perspektiven ; vom 21.–23. März 1988 in d. Univ. Saarbrücken / im Auftr. d. Vorstandes hrsg. von Klaus Beck ...  
– Weinheim ; Basel : Beltz, 1988  
(Beiträge zum ... Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ; 11) (Zeitschrift für Pädagogik : Beiheft ; 23)  
ISBN 3-407-41123-5

NE: Beck, Klaus [Hrsg.]; Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft: Beiträge zum ...; Zeitschrift für Pädagogik/ Beiheft

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleibt vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benutzte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG WORT, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1988 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Satz: Satz- und Reprotechnik GmbH, 6944 Hemsbach

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Druckhaus Beltz, 6944 Hemsbach über Weinheim

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

ISBN 3 407 41123 5

# Inhaltsverzeichnis

## I. Öffentliche Ansprachen

WOLFGANG KLAFKI .....	15
RICHARD VON WEIZSÄCKER .....	19
RICHARD JOHANNES MEISER .....	22
OSKAR LAFONTAINE .....	23

## II. Institutionsübergreifende Fragestellungen

JÜRGEN OELKERS

Öffentlichkeit und Bildung in erziehungsphilosophischer Sicht. Bericht über ein Symposium .....	27
---	----

### *Multikulturalität und Bildung – Kann die Aufrechterhaltung von Minderheitenkulturen eine Aufgabe öffentlicher Erziehung sein?*

DETLEF GLOWKA Vorbemerkung .....	35
-------------------------------------	----

DETLEF GLOWKA, BERND KRÜGER Die Ambivalenz des Rekurses auf Ethnizität in der Erziehung .....	36
--	----

DETLEF GLOWKA, BERND KRÜGER Zum Stand der kulturvergleichenden pädagogischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland .....	37
---	----

RENATE NESTVOGEL Kann die Aufrechterhaltung einer unreflektierten Mehrheitskultur eine Aufgabe öffentlicher Erziehung sein? .....	39
--	----

FRANK-OLAF RADTKE Zehn Thesen über die Möglichkeiten und Grenzen interkultureller Erziehung .....	50
--	----

ECKHARD KÖNIG, PETER ZEDLER

Pädagogische Wissensformen in der Öffentlichkeit. Rezeption und Verwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens in pädagogischen Handlungs- und Entscheidungsfeldern. Bericht über Schwerpunkte und Arbeitsergebnisse eines Symposiums .....	57
--	----

## *Knowledge handling – Umgang mit Wissen*

BERNHARD KRAAK	
Vorbemerkung .....	67
KARL-JOSEF KLAUER	
Über das Lehren des Lernens .....	68
WERNER SCHWENDENWEIN	
Didaktische Informationsverarbeitungsprozeduren zur Entwicklung formal-kognitiver Bildung im Telematikzeitalter .....	70
GUDRUN-ANNE ECKERLE, BERNHARD KRAAK	
Kausale Landkarten – Hilfen zur Anwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens .....	73

## *Erziehungs- und Bildungswirklichkeit zwischen vollzogener Vergesellschaftung und programmierter Privatisierung*

WARNFRIED DETTLING	
Entstaatlichung als Programm .....	77
KLAUS ANDERSECK	
Staatliche versus private Bereitstellung von Bildung in der ökonomischen Diskussion .....	84

## *Qualifizierungsoffensive: Staatliches Engagement für private Initiativen?*

AXEL BOLDER	
Die Qualifizierungsoffensive – eine kritische Bestandsaufnahme von Ergebnissen der Weiterbildungsforschung .....	89
JOCHEN KADE	
Subjektwerdung und Gemeinschaftsbezüge. Die Qualifizierungsoffensive als Herausforderung für die Erwachsenenbildungstheorie .....	99

## *Bildung 2000: Zwischen privatem Lebenssinn und öffentlicher Aufgabe*

HORST W. OPASCHOWSKI	
Einführender Überblick .....	109
HORST W. OPASCHOWSKI	
Zukunft und Lebenssinn: Folgen für den einzelnen – Folgerungen für die Bildungspolitik .....	110
ECKART LIEBAU, RAINER TREPTOW	
Lebensformen als pädagogisches Paradigma? .....	123

*Friedenspädagogik im Spannungsfeld von Ökosophie, Kritischer Theorie und Systemischem Denken*

ROLF HUSCHKE-RHEIN	
„Systemische Friedenspädagogik“ – Einige Thesen für Theorie und Praxis .	129
VOLKER BUDDRUS	
Systemtheorien und Überlebensproblematik . . . . .	131
PETER HEITKÄMPER	
Skizze einer systemischen Handlungstheorie der Friedenspädagogik . . . . .	135
ALFRED SCHÄFER	
Zur Kritik der weiblichen Pädagogik.	
Bericht über eine Arbeitsgruppe . . . . .	139

*Darf die Pädagogik Freud-los sein?*

JEANNE MOLL	
Die Kontroverse der Universitätspädagogik mit den psychoanalytischen Strömungen um 1920 . . . . .	149

**III. Schule und Lehrerbildung**

*Vom Schul- und Erziehungsangebot zur Schul- und Erziehungspflicht*

WILTRUD ULRIKE DRECHSEL	
Die Alphabetisierung in der Klippschule. Über das niedere Schulwesen in Bremen 1800–1850 . . . . .	159
HANNELORE FAULTICH-WIELAND, GUSTAVA SCHEFER-VIETOR	
Koedukation – Geschlechterverhältnisse in der Erziehung . . . . .	169

*Wer und was macht eine gute Schule? Öffentliche Anfragen an Schulen in staatlicher und freier Trägerschaft*

HANS CHRISTOPH BERG	
Bericht über das Saarbrücker „Schulgüte“-Symposion . . . . .	181
JOHANN PETER VOGEL	
Schulrecht aus der Sicht guter Schulen – Gute Schulen aus der Sicht des Schulrechts . . . . .	189
PETER FAUSER, ADOLF KELL, DORIS KNAB	
Welches Recht braucht die Schule?	
Leistungsbewertung als Problem rechtlicher Kontrolle und pädagogischer Selbstkontrolle . . . . .	201

WOLFGANG EINSIEDLER Medien in institutionalisierten schulischen Lehr-Lern-Prozessen. Bericht über ein Symposium .....	209
FRIEDRICH SCHWEITZER Gymnasiale Oberstufe und Sekundarstufe II zwischen Reform und Revision .	215
MANFRED BAYER, WERNER HABEL Professionalisierung in der Lehrerausbildung als öffentliche Aufgabe – eine Utopie von gestern? Zur Überprüfung eines reformstrategischen Konzepts unter veränderten Rahmenbedingungen .....	223

#### IV. Außerschulische Erziehung und Bildung

GERALD A. STRAKA, THOMAS FABIAN, DIETER HÖLTERSINKEN, HEIKE NOLTE, RAINER PEEK, ERICH SCHÄFER, WOLFGANG TIETZE, KLAUS TREUMANN, INGRID VOLKMER, JÖRG WILL Neue Medien als Bildungsfaktoren in außerschulischen Sozialisationsprozessen. Ein Arbeitsgruppenbericht .....	233
---	-----

#### *Rechtsprobleme in sozialpädagogischen Handlungsfeldern*

KLAUS REHBEIN Erziehung zur Grundrechtsmündigkeit als öffentliche Aufgabe .....	239
ARNOLD KÖPCKE-DUTTLER Gustav Radbruchs Gedanken über öffentliche Erziehung .....	244

#### *Früherziehung im Spannungsfeld zwischen Familie und anderen Institutionen*

KARL NEUMANN Zur Einführung .....	249
JÜRGEN REYER Das Reformjahrzehnt 1970–1980: Endphase der Modernisierungswelle gesellschaftlicher Kleinkinderziehung seit der Jahrhundertwende – Beginn der frühpädagogischen Postmoderne? .....	251
WOLFGANG TIETZE, HANS-GÜNTHER ROSSBACH Früherziehung als lohnende Investition. Internationale Erfahrungen und ökonomische Untersuchungen .....	254
GERD E. SCHÄFER Familiengeschichten – Überlegungen zu Kontinuität und Diskontinuität aus hermeneutisch-tiefenpsychologischer Sicht .....	259
WASSILIOS E. FTHENAKIS Zur Entwicklung frühkindlicher Erfahrungen – Kontinuität versus Diskonti- nuität in der kindlichen Entwicklung .....	262



REINHARD FATKE Zur Debatte um Kontinuität und Diskontinuität menschlicher Entwicklungs- prozesse zwischen psychoanalytischer und empirisch-psychologischer Kinderforschung .....	266
BERNHARD NAUCK Anforderungen an die Vorschulerziehung durch veränderte Familienstrukturen .....	269
DOROTHEE ENGELHARD Möglichkeiten von Kindergärten zur Flexibilisierung von Öffnungszeiten ..	272
HARALD SEEHAUSEN Weiterentwicklung und Anpassung vorhandener Formen familialer und insti- tutioneller Früherziehung .....	275
ARNULF HOPF Eltern-Selbsthilfegruppen in der Früherziehung .....	279
<i>Freizeitpädagogik und Kulturarbeit als öffentliche Aufgabe. Zur Entwicklung eines neuen pädagogischen Handlungsfeldes zwischen Selbstorganisation und Professionalität</i>	
GISELA WEGENER-SPÖHRING Bericht über das Saarbrücker Symposium .....	283
HERMANN GLASER Über die ästhetische Erziehung des Menschen und die Zukunft der Industrie- gesellschaft .....	290
JOHANNA GOTTSCHALK-SCHEIBENPFLUG Ist Jugendarbeit Jungenarbeit? Aspekte zur Koedukation .....	301
KARLHEINZ A. GEISSLER, ADOLF KELL Berufsbildung als öffentliche Aufgabe – Probleme und Formen der Berufsbildungsforschung. Ein Bericht .....	303
NIEVES ALVAREZ, VOLKER LENHART, WILLI MASLANKOWSKI, GÜNTER PÄTZOLD Berufsbildung in der Entwicklungszusammenarbeit .....	307
GÜNTHER DOHMEN Der Beitrag der Erziehungswissenschaft zur Erwachsenenbildung als öffentliche Aufgabe. Ein Arbeitsgruppenbericht .....	315
WOLFGANG ROYL Der erziehungswissenschaftliche Beitrag zur Professionalisierung, Ausbildung und Erziehung in der Bundeswehr. Ein Arbeitsgruppenbericht .....	321
V. Das wissenschaftliche Programm des 11. DGfE-Kongresses .....	327
VI. Andernorts veröffentlichte Kongreßbeiträge .....	345

## Anforderungen an die Vorschulerziehung durch veränderte Familienstrukturen\*

Bildungspolitische Vorstellungen insbesondere der späten 60er Jahre gingen davon aus, daß die Funktionen des Bildungssystems der Sozialisation zukünftiger Mitglieder der (Arbeits-)Gesellschaft und der Verteilung sozialer Chancen um so besser zu erfüllen sind, je losgelöster dies von der Herkunftsfamilie geschieht – wegen der dort so ungleich verteilten Ressourcen und damit ungleichen Startbedingungen. Solche Vorstellungen konnten schon deshalb keine großen Realisierungschancen besitzen,

- weil sie auf eklatante Weise das Eigeninteresse der Eltern an der Entwicklung ihrer Kinder und deren Fortkommen in der Gesellschaft übersahen und die Kinder vom Familiensystem zu isolieren können glaubten,
- und weil sie die Interdependenzen von Familien und Bildungssystem aus dem Blick verloren; denn das Bildungssystem ist nicht nur eine gesamtgesellschaftliche Sozialisationsagentur, sondern immer auch ein Entlastungssystem von zunächst familiären Aufgaben.

Die folgenden Überlegungen über die gewandelten Funktionen von Vorschuleinrichtungen richten ihr Augenmerk auf einen besonderen Aspekt der Interdependenzen zwischen Familie und Bildungssystem, nämlich auf den der Aufenthaltszeiten in Familie und (vorschulischen) Bildungsinstitutionen, wie sie insbesondere in der neueren Lebenslauf- und Familienzyklusforschung thematisiert worden sind. Es muß hierzu allerdings eine weite zeitliche Perspektive eingenommen werden und es darf also nicht allein die Tageszeit berücksichtigt werden (und die sich daran anknüpfenden Diskussionen über die Öffnungszeiten von Kindergärten und Schulen), vielmehr muß ebenso die Verteilung von Zeiten für Familie, Bildungs- und Beschäftigungssystem über die Woche, über das Jahr und über den Lebens- und Familienzyklus in den Blick genommen werden. Erst dann läßt sich die Frage beantworten, ob und wie vorschulische Einrichtungen in angemessener Weise auf die (z. T. vom Bildungssystem mitverursachten) strukturellen Veränderungen in den Familien reagieren können, um die strukturellen Spannungen zwischen Familie, Bildungs- und Beschäftigungssystem zu vermindern.

Konnte man noch vor einigen Jahrzehnten davon ausgehen, daß zwar nicht die Verheiratsquote und die Geburtenziffern, wohl aber die Termine für Heirat und für die Geburt von Kindern in starkem Maße normiert und für die verschiedensten Gesellschaftsgruppen relativ gleich waren, so ist das in letzter Zeit zunehmend weniger der Fall. Die zeitliche Expansion der Verweildauer im Bildungssystem für immer größere Bevölkerungsgruppen, also die Verlängerung des Jugendalters und die Hinauszögerung der ökonomischen Unabhängigkeit, hat in erheblichem Umfang dazu

\* Die vollständige Fassung mit Literaturverweisen erscheint unter dem Titel „Familien- und sozialpolitische Aspekte des Kindergartenbesuchs“ in: W.E. FTHENAKIS/R. GEIPEL/E. HAPP (Hrsg.), Übergänge und Brüche im Bildungswesen, München 1988.

geführt, daß der Altersabstand zwischen den Generationen erstens im Durchschnitt sehr viel größer geworden und zweitens erheblich größeren Schwankungen unterworfen ist; neben relativ jungen Müttern (insbesondere mit geringem schulischen und beruflichen Qualifikationsprofil) kann man zunehmend häufiger Akademikerinnen finden, die vergleichsweise „spät“ ihre Kinder bekommen. Bei Eltern handelt es sich somit um eine zunehmend weniger homogene Population mit sehr unterschiedlichen Lebenslagen, Erziehungsvorstellungen und Erwartungen an die außerfamiliäre Betreuung ihrer Kinder. Das dürfte die – notwendige – Einbeziehung von Eltern in die Arbeit des Kindergartens nicht einfacher machen, vielmehr werden zunehmend auch differenzierte Formen der Elternarbeit notwendig werden.

Entstandardisierende Effekte auf den Verlauf des Lebens- und Familienzyklus gehen auch von dem Umstand aus, daß sich Überlegungen zur Arbeitszeitverkürzung vornehmlich zugunsten einer Begrenzung der Lebensarbeitszeit ausgewirkt haben. Dagegen ist die (familienpolitisch günstigere) Begrenzung der regelmäßigen Jahres-, Wochen- oder (besser noch) der Tagesarbeitszeit vergleichsweise unbedeutend geblieben. Die Begrenzung der Lebensarbeitszeit hat unter dem hier zu beleuchtenden Gesichtspunkt u. a. auch den Effekt, daß der Zeitraum, in dem die Weichen für eine berufliche Karriere gelegt werden, weiter komprimiert wird. Dieser knappe Zeitraum ist zugleich der, in dem (nach den gegenwärtigen Bedingungen) eine Familie gegründet wird und Kinder den höchsten zeitlichen Betreuungsaufwand benötigen. Diese familienpolitische Komponente ist bei der Diskussion um die zukünftige Umverteilung von Beschäftigungszeiten bislang stets vernachlässigt worden: Dieselben Sozialpolitiker, die so vehement den Geburtenrückgang oder auch nur die mangelnde Beteiligung von Vätern an den familiären Betreuungsaufgaben beklagen, bevorzugen zugleich das Modell des vorgezogenen Ruhestandes als Maßnahme der Umverteilung von Arbeit.

Es versteht sich von selbst, daß die hier skizzierten Bedingungen sich sowohl für die Berufs- als auch für die Familienbiographie weiter verschärfen, wenn durch die – ebenfalls ansteigenden – disruptiven Veränderungen im Familienzyklus wie Trennung oder Scheidung, innerfamiliäre Umverteilungsmöglichkeiten von Pflege- und Erwerbstätigkeit weitgehend entfallen und beide Biographien *in jedem Falle* in einer Person (zumeist der alleinstehenden, vollerwerbstätigen Mutter) integriert werden müssen. Dies läßt sich in den meisten Fällen nur dann bewerkstelligen, wenn vorschulische Institutionen zur Entlastung der Alleinerziehenden zur Verfügung stehen.

Somit läßt sich feststellen, daß die Funktion des Vorschulbereichs, die Familie – wegen der übrigen existenznotwendigen Aufgaben – zu entlasten, an Bedeutung in Zukunft nicht ab-, sondern vielmehr noch zunehmen wird. Entsprechend stellt sich die Frage, durch welche Angebote das Bildungssystem auf diese sozialstrukturellen Veränderungen in der Familie reagieren kann:

- (1) Die sozialstrukturellen Veränderungen in den Familienbiographien werden zu einer weiteren Steigerung der Nachfrage nach vorschulischer Betreuung führen.
- (2) Diese Angebote sind in ihrer zeitlichen Strukturierung der Betreuung durch entsprechende Anpassungen an die individualisierten Familienverläufe zu reorganisieren; besonderes Augenmerk wird dabei auf die Berücksichtigung der Arbeitszeitflexibilisierung im Beschäftigungssystem zu legen sein. Bislang geht das Bildungssystem typischerweise davon aus, daß Eltern ihre Organisation des Tageslaufs an die

Bedürfnisse des Bildungssystems anpassen, wohingegen es an Überlegungen zur Flexibilisierung der täglichen Verweildauer von Kindern in Vorschuleinrichtungen und zur Koordination der verschiedenen Betreuungsformen bislang weitgehend fehlt.

(3) Diese Angebote sind auch in ihrem curricularen und sozialpädagogischen Auftrag zu qualifizieren, wobei es zunächst einmal um eine Sensibilisierung für Fragestellungen geht, die mit dem Wandel von Familien zusammenhängen und Auswirkungen in die Vorschulinstitutionen hinein haben können, wie z. B. (a) die Diagnose von familiär bedingten kindlichen Verhaltensstörungen und die Vermittlung von Beratungs- und Interventionsangeboten; (b) die Berücksichtigung von unterschiedlichen Familien-„modellen“ und Eltern-„rollen“ als Orientierungsmuster in der pädagogischen Arbeit des Kindergartens (Ein-Eltern-Familien; Stiefeltern-Familien; nichteheliche Lebensgemeinschaften; erwerbstätige Mütter; erwerbslose Väter; ethnische Differenzierungen); die zunehmende Inanspruchnahme von Vorschuleinrichtungen auch von ethnischen Minderheiten bewirkt hierbei, daß das Spektrum der zu berücksichtigenden Familienformen nicht nur in Richtung auf „unkonventionelle“ Formen des Zusammenlebens, sondern auch in Richtung auf traditionale Familienformen erweitert wird; (c) die Zunahme von Einzelkindern mit ihrem besonderen Bedarf nach Kontakt zu gleichaltrigen Kindern als „Geschwister-Ersatz“, für die in weit stärkerem Maße Gruppenbeziehungen geplant, initiiert und stabilisiert werden müssen.

Es kann somit nicht übersehen werden, daß ein solches normatives Familienbild u. a. auch die (latente) Funktion hat, die Arbeitsplatzqualität professioneller Erzieher zu sichern und diese gegen zusätzliche Aufgaben abzuschirmen. Sollte eine solche Strategie längerfristig beibehalten werden, so hätte dies allerdings zur Folge, daß es bei den Trägern und Erziehern zu immer stärkeren Spannungen zwischen dem normativen Familienbild einerseits und der Klientel andererseits käme. Da dies zudem

- zu einer sinkenden Akzeptanz der (so konzipierten) Vorschuleinrichtungen bei der Klientel und nachfolgend zu sinkender Inanspruchnahme führt und
- eine aktive Professionalisierung des Vorschulbereichs durch qualitative Verbesserung der Erzieherinnenausbildung,
- eine bedarfsgerechte Differenzierung der Angebotsstruktur vorschulischer Einrichtungen und somit
- ein quantitatives und qualitatives Wachstum der Vorschulerziehung verhindert,

wäre eine möglichst schnelle Neuorientierung entsprechend dem gewandelten und differenzierten Bedarf von Familien auch im längerfristigen Eigeninteresse von Trägern und Beschäftigten vorschulischer Einrichtungen.

Abschließend zur Individualisierung familiärer Lebensformen noch eine allgemeine Bemerkung, um mögliche Mißverständnisse zu vermeiden: es handelt sich bei der seit den frühen 60er Jahren zu beobachtenden Entstandardisierung von Familienbiographien weder um ein völlig neuartiges, noch um ein prinzipiell beunruhigendes Phänomen. Der „Standard-Familienzyklus“, wie er als Vorstellungsinhalt (und als normatives Muster) allgegenwärtig ist, ist ein historisch sehr begrenztes Phänomen. Sozialhistorische Untersuchungen belehren uns, daß es vor Beginn dieses Jahrhunderts

- durch über die Bevölkerungsgruppen hinweg stark schwankende und absolut niedrigere Verheiratungsquoten,

- durch stark schwankende und absolut höhere Fruchtbarkeit,
- durch eine stark schwankende und absolut sehr viel längere generative Phase,
- durch eine stark schwankende und absolut sehr viel kürzere Lebenserwartung

sehr viel stärker wirkende Entstandardisierungsfaktoren auf den Verlauf der Familienbiographien gegeben hat, die weit über das derzeitig beobachtbare Maß hinausgehen. Entsprechende Berechnungen haben zu zeigen versucht, daß noch zum Ende des 19. Jahrhunderts sich die Struktur von Familienhaushalten durchschnittlich einmal jährlich durch das Hinzukommen oder den Weggang eines Familienmitgliedes änderte. Dies kann als ein klarer Hinweis darauf gewertet werden, daß eine Diskussion über die Individualisierung familiärer Biographien und ihre Auswirkung auf vorschulische Einrichtungen nicht ausschließlich eine wissenschaftliche Reaktion auf sozialem Wandel familiärer Lebensformen ist. Vielmehr spiegelt diese Diskussion auch veränderte Ansprüche wider, d. h. es werden derzeitig höhere Anforderungen an die Qualität der vorschulischen Betreuung gestellt, als dies jemals zuvor der Fall gewesen ist, und es spricht vieles dafür, daß diese Ansprüche in Zukunft weiter steigen werden.

#### *Anschrift des Autors:*

Priv. Doz. Dr. BERNHARD NAUCK, Staatsinstitut für Frühpädagogik und Familienforschung, Arabellastr. 1/III, 8000 München 81

DOROTHEE ENGELHARD

## Möglichkeiten von Kindergärten zur Flexibilisierung von Öffnungszeiten

### *1. Vorbemerkung*

Am 25. 6. 1987 gab Ministerin SÜSSMUTH der Bild-Zeitung ein Interview, in dem sie sich auch zu den Öffnungszeiten von Kindergärten äußerte. Sie sagte: „Die Öffnungszeiten müßten familienfreundlicher sein, die Kindergärten müssen sich an den Arbeitszeiten orientieren, z. B. morgens um 7.00 aufmachen“. Berichtet wurde jedoch folgender Satz: „Die Kindergärten müßten z. B. morgens um 7.00 Uhr aufmachen und abends um 19.00 Uhr schließen.“ Dieser Satz wurde allgemein so verstanden, daß Frau SÜSSMUTH sich für eine zwölfstündige Öffnungszeit aller Kindergärten einsetzt und die Anwesenheit der Kinder für diesen Zeitraum vorschlägt. Es war jedoch gemeint, daß es Situationen vor Ort geben kann, die eine Verschiebung bzw. längere Öffnungszeiten erfordern, was jedoch nicht bedeutet, daß alle Kinder während der gesamten Zeit anwesend sein müssen.

Insbesondere bei Erzieherinnen hat dieses Mißverständnis Reaktionen ausgelöst, die sie in Eingaben an die Ministerin zum Ausdruck brachten. Insgesamt sind 30 Briefe mit knapp 700 Unterschriften im Ministerium eingegangen.